Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd

Umfrage 2015 / 2016

kfd

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

leidenschaftlich
glauben und leben

Das Gesicht der kfd:

Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst

Ein zukunftsweisendes und modernes Ehrenamt mit langer Tradition

Auswertung der Umfrage zu Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd

1. Hintergrund

a. Die kfd

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) ist mit knapp 500.000 Mitgliedern in 20 Diözesanverbänden und einem Landesverband der größte katholische Verband in Deutschland. Basis sind seine 5300 Pfarrgruppen, die Frauengemeinschaften in den Pfarrgemeinden. In manchen Regionen ist die Verbreitung des Verbandes flächendeckend, das heißt es gibt eine kfd-Gemeinschaft in jeder Pfarrgemeinde.

Noch bevor er sich im Jahr 1928 als „Zentralverband der katholischen Jungfrauenvereinigungen Deutschlands“ gründete, existierte für seine Vorgängerorganisationen die Zeitschrift „Die Mutter“, die ab 1928 Mitgliederzeitschrift des neuen Verbandes und ab 1932 im eigenen Verlag in „Frau und Mutter“ umbenannt wurde. Der Bezug der Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten und wird von der Gründung des Verbandes an durch zunächst „Helferinnen“ dann „Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst“ genannte Ehrenamtliche gewährleistet.

b. Die Rolle der Mitarbeiterin im Besuchsdienst

Hermann Klens, der erste Generalpräses und Begründer des „Zentralverbandes“, aus dem die kfd hervorging, schreibt in seinen Memoiren[1]: „Ein besonderes Anliegen war uns die Förderung der Tätigkeit der Helferinnen, d. h. der Frauen, die in den einzelnen Bezirken die Zeitschrift „Frau und Mutter“ überbringen und bei dieser Gelegenheit ein persönliches Apostolat ausüben können.“ Nach Klens’ Erinnerung gab es für dieses Engagement Lob von höchster Stelle: „Von der stillen und unscheinbaren Tätigkeit der etwa 45.000 ehrenamtlichen Helferinnen sagte Papst Pius XII. in einer Privataudienz zu Frau Vielhaber (der Schriftleiterin von Frau und Mutter), das sei wohl das weitestreichende und wirksamste Apostolat, das er sich denken könne.

“Heute nennt die kfd diese Helferinnen „Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst“. Immer noch etwa 45.000 Ehrenamtliche erklären sich bereit, diese Aufgaben zu übernehmen ohne ein verbandliche

[1] *Hermann Klens, „Anwalt der Frauen“, Klens-Verlag 1978. S. 105*

Wahlamt inne zu haben. Sie besuchen regelmäßig etwa zehn kfd-Mitglieder. Sie bringen die Mitgliederzeitschrift „Frau und Mutter“ zu den Mitgliedern, informieren über Neuigkeiten im Verband, sammeln den Mitgliedsbeitrag ein und suchen den persönlichen Kontakt und das persönliche Gespräch. Damit übernehmen die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst einerseits wichtige logistische Aufgaben für den Verband und sind andererseits im direkten Kontakt zu den Mitgliedern und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Mitgliederbindung.

Sie schaffen so die Verbindung zwischen Bundesebene und jedem einzelnen Mitglied, sie sind Botschafterinnen des Verbandes und Botschafterinnen ihrer Pfarrgruppe. Durch ihren Einsatz sparen sie nicht zuletzt rund neun Euro Portokosten pro Jahr und Mitglied.

2. Die Umfrage

a. Ausgangsfragestellung

Auf Initiative des DV München, der vermehrte Probleme mit der Zustellung der Verbandszeitschrift feststellte, hatte die Bundesversammlung 2014 beschlossen, die verbandspolitischen, finanziellen und organisatorischen Auswirkungen eines zukünftigen alternativen Postversandes von „Frau und Mutter“ darzustellen. Bereits 2014 wurde die besondere Rolle der Mitarbeiterin im Besuchsdienst als „Markenzeichen der kfd“ betont, die dabei Beachtung finden muss.
Auf der Bundesversammlung 2015 lag eine ausführliche Darstellung zum Thema vor, die vor allem die zusätzlichen organisatorischen und finanziellen Belastungen eines Postversandes beinhaltete. Der anschließende Austausch verdeutlichte, dass die Frage nach dem Vertrieb der Verbandszeitschrift viele bewegt und dringlich ist, weil die Zustellung mancherorts nicht mehr flächendeckend durch MiBs abgedeckt werden könne. Die Bedeutung der MiBs wird aber auch betont und der Wunsch geäußert, dass das Amt profiliert werden soll. Es wird der Beschluss gefasst in einer Umfrage Daten für eine Entscheidungsfindung in 2016 zu erheben. Mit der Datenerhebung wurde eine Arbeitsgruppe in der Bundesgeschäftsstelle beauftragt. Ihr gehören an: Jutta Flüthmann (AG-Leitung), Nikola Hollmann, Dr. Heide Mertens, Isolde Niehüser (zeitweise). Die Arbeitsgruppe ging von folgender Hypothese aus:

Die Verteilung der Mitgliederzeitschrift der kfd durch Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst ist nach wie vor gewährleistet, auch wenn es Schwierigkeiten gibt, Mitarbeiterinnen zu finden und in der Folge alternative Wege der Verteilung existieren. Es lohnt sich deshalb die Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst zu profilieren und neu zu bewerben als Alleinstellungsmerkmal des Verbandes.

b. Der Fragebogen

Auf der Grundlage dieser Hypothese wurde ein Fragebogen entwickelt (siehe Anhang). Neben der rein quantitativen Erfassung der Mitarbeiterinnen sollte auch ihre Rolle in der Pfarrgemeinde, ihre Arbeitsweise und ihre Anbindung und Begleitung durch die Pfarrvorstände erhoben werden. Dennoch war das Ziel, den Fragebogen so einfach wie möglich zu gestalten. Gerichtet war der Fragebogen an die Vorstandsfrau in den örtlichen Gruppen, an die die Verbandszeitschrift geliefert wird und die demnach für die Verteilung der Zeitschrift zuständig ist. Sie sollte den Fragebogen innerhalb von 10-15 Minuten beantworten können. Der überwiegende Teil der 12 gestellten Fragen war schnell durch ankreuzen zu beantworten. Nur an vier Stellen gab es die Möglichkeit für ergänzende oder alternative Antworten. Mit dem Fragebogen wurden auch Daten über die Pfarrgruppe (Region, Zahl der Mitglieder) und diejenige, die den Bogen ausgefüllt hat, erhoben.
Der Fragebogen wurde mit zehn Frauen aus kfd Vorständen getestet. Dadurch konnten noch einige missverständliche Formulierungen u. ä. bereinigt werden. Der Fragebogen wurde ergänzt um ein Anschreiben der Bundesvorsitzenden und auffällig gestaltet in einem eigenen Umschlag dem Versand der Novemberausgabe 2015 von Frau und Mutter beigelegt.

Dabei wurden alle pfarrlichen Gruppen mit mehr als 5 Mitgliedern berücksichtigt. Bis einschließlich 10. Januar 2016 haben mehr als 54% aller Angeschriebenen den Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt. Dieser außerordentlich hohe Rücklauf zeugt von dem hohen Interesse und der Dringlichkeit der Fragestellung.
Die Fragebögen wurden in der Bundesgeschäftsstelle in einer Access Datenbank erfasst und in Exceltabellen ausgewertet. An der Umsetzung dieser Umfrage waren zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den verschiedenen Abteilungen der Bundesgeschäftsstelle beteiligt.

3. Das Ergebnis: Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst (MiB) ist das Gesicht der kfd!

a. Daten und Zahlen zur Verbreitung der MIB im Verband- Antworten zu Frage 1 und 2

Der Vergleich der Fragebögen zeigt, dass die kfd nach wie vor vom klassischen Besuchsdienst geprägt ist. 88,27% der kfd-Gruppe halten am Modell des Besuchsdienstes der MiB fest, während 11,73% alternative Modelle der Mitgliederbetreuung einsetzen. Im Vergleich

zu den Ergebnissen einer Befragung der Pfarrvorsitzenden in 2003[1] ist das ein relativer Anstieg um 13,29%. In 2003 gaben 75,5% der kfd-Gruppen an, am Modell des Besuchsdienstes festzuhalten, während 24,5% alternative Modelle einsetzen.

Einige der Gruppen ohne Mitarbeiterinnen erläutern genauer, wie Frau und Mutter bei ihnen verteilt wird. Diese Ausführungen zeigen, dass in der aktuellen Umfrage auch in zahlreichen der Gruppen (knapp 7%), die angeben, keine Mitarbeiterinnen zu haben, dennoch Ehrenamtliche die Zeitschrift austragen. Sie werden jedoch nicht als Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst bezeichnet, oft sind es Frauen aus den Leitungsteams oder Vorständen der kfd-Gruppen, die das verteilen selbst übernehmen. Das bedeutet, dass die Mitgliederzeitschrift sogar in deutlich mehr als 90% aller Fälle nach wie vor persönlich verteilt wird.

Auch die übrigen Gruppen haben Lösungen: Oftmals werden die Zeitschriften in der Kirche ausgelegt. Andere verteilen die Zeitschrift bei den kfd-Veranstaltungen oder nach dem Gottesdienst. Einzelne nehmen die Zeitschrift dann für Mitglieder mit, die nicht anwesend sind. Insgesamt geschieht die Verteilung der Zeitschrift je nach Gegebenheiten fast immer verbunden mit einem persönlichen Kontakt und geht mit einer Vernetzung unter den Frauen einher.

Wahrscheinlich gibt es einen Zusammenhang zwischen der Gruppengröße und der Rolle der Mitarbeiterinnen. So haben von den Gruppen mit weniger als 50 Mitgliedern 26,7 % keine MiB, während von den Gruppen mit mehr als 100 Mitgliedern nur 4,19 %. (Durschnitt 11,3 % Gruppen ohne MiB).

Auch wenn insgesamt in nur 1,6 % aller Gruppen die Zeitschrift gar nicht verteilt wird, ergibt die Umfrage deutliche Problemanzeigen genau für die Diözesanverbände mit wenigen Mitarbeiterinnen. In Hamburg und Mainz wird in mehr als 7 % der Gruppen die Zeitschrift gar nicht verteilt, gefolgt von Freiburg (mehr als 6%) und München (mehr als 5%) sowie Limburg (mehr als 4%).

Dieses Ergebnis zeigt, dass die Mitarbeiterin im Besuchsdienst das Gesicht der kfd ist. Diese Institution funktioniert in nahezu 90 % aller pfarrlichen Gruppen und ist das Alleinstellungsmerkmal des Verbandes. Die Ausgangshypothese ist dadurch nicht nur bestätigt, sondern weit übertroffen. Dabei bleibt natürlich offen, ob vielleicht eher diejenigen Pfarreien geantwortet haben, die noch Mitarbeiterinnen haben und die ohne Mit arbeiterinnen den Fragebogen eher nicht beantwortet haben. Umgekehrt, kann der hohe Rücklauf aber auch gerade damit zu tun haben, dass die

---

[2] *Befragung der Pfarrvorsitzenden „Analyse des Besuchsdienstes der Mitarbeiterinnen und seiner Alternativen", Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg, Kath. FH, Aachen für die kfd, 2003*

Begleitung und Pflege der Mitarbeiterinnen für die Verantwortlichen ein wichtiges Thema ist.

DV / LV	Rücklauf	Mit MiB	Mit MiB 2003	Ohne MiB	Ohne MiB 2003
Aachen	46,39%	92,22%	87,6%	7,78%	12,5%
Berlin	83,33%	40,00%	18,2%	60,00%	81,8%
Dresden-M	50,00%	0,00%	0%	100,00%	3%
Erfurt	44,44%	100,00%	66,7%	0,00%	33,3%
Essen	58,73%	94,59%	96,2%	5,41%	3,8%
Freiburg	50,00%	71,21%	41,8%	28,79%	58,2%
Fulda	50,85%	80,00%	50,6%	20,00%	49,4%
Görlitz	75,00%	66,67%	25%	33,33%	75%
Hamburg	53,85%	42,86%	11,4%	57,14%	88,6%
Hildesheim	50,00%	53,57%	32,8%	46,43%	67,2%
Köln	57,32%	94,33%	89,3%	5,67%	10,7%
Limburg	54,43%	79,07%	61%	20,93%	39%
Magdeburg	100,00%	66,67%	12,5%	33,33%	87,5%
Mainz	50,00%	72,00%	13,6%	28,00%	86,4%
München	54,12%	54,35%	26%	45,65%	74%
Münster	59,44%	96,32%	97%	3,68%	3%
Oldenburg	23,68%	66,67%	81,3%	33,33%	18,8%
Osnabrück	47,20%	91,09%	85,9%	8,91%	14,1%
Paderborn	53,91%	94,52%	88,6%	5,48%	11,4%
Speyer	53,57%	87,62%	72,3%	12,38%	27,7%
Trier	55,01%	89,66%	64,5%	10,34%	35,5%
Gesamt:	**54,34%**	**88,27%**	**75,5**	**11,73%**	**24,5**

- **Unterschiede in den Diözesanverbänden**

Der Überblick über die Diözesanverbände zeigt im Einzelnen, dass gerade in den Diözesanverbänden in Nordrhein-Westfalen sowie im Bistum Trier und Osnabrück mehr als 90% der Gruppen Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst haben; in Fulda und Speyer immerhin mehr als 80% der Gruppen. In diesen neun Diözesanverbänden sind mehr als 83% aller Gruppen des Verbandes beheimatet.

Demgegenüber sind es in Hildesheim und München nur gut die Hälfte der Gruppen,
die angeben, Mitarbeiterinnen zu haben. Und auch in Freiburg, Limburg, Mainz und Oldenburg gibt es in jeder Dritten Gruppe keine MiB. Es fragt sich, inwieweit diese offensichtlich andere Tradition in München, Freiburg und Oldenburg auch mit dem Phänomen der sogenannten „Grauen“ zusammenhängt. Das heißt, in den Gruppen gibt es sowohl Frauen, die auf Bundesebene Mitglied sind und die Zeitschrift bekom-men, als auch solche, die nur auf Ortsebene oder im Diözesanverband Mitglied in der

„Frauengemeinschaft“ oder im „Mütterverein“ sind und keine Zeitschrift bekommen.

Besonders wenige Gruppen mit Mitarbeiterinnen gibt es im relativ jungen Diözesanverband Hamburg und in Berlin (weniger als 50%).

In den Diözesanverbänden in den neuen Bundesländern sind Gruppen mit MiB ebenfalls im Durchschnitt zu den übrigen Rückmeldungen unterrepräsentiert, in Dresden-Meißen existiert keine Gruppe mit MiB. Hier ist natürlich die völlig andere Situation von Gegenden mit kaum 3% Anteil von Katholiken in der Bevölkerung zu berücksichtigen. Eine Ausnahme bildet Erfurt, hier haben alle Gruppen, die ausnahmslos im katholisch geprägten Eichsfeld beheimatet sind, einen Besuchsdienst.

○ Das Einsammeln der Mitgliedsbeiträge
Antworten zu Frage 3

In Frage drei wurde ermittelt, wie der kfd-Mitgliedsbeitrag in den Gruppen eingesammelt wird.

Es ergibt sich folgendes Bild:

- 75,66% der Gruppen lassen den Beitrag durch die MiB einkassieren
- 19,42% der Gruppen bieten ein Lastschriftverfahren an
- In 15,31% der Gruppen wird der Beitrag überwiesen
- 14% bezahlen den Beitrag bei der Kassiererin
- In einigen Gruppen wurde der Beitrag bei Veranstaltungen eingesammelt und manchmal sammelt der Vorstand den Beitrag selbst ein.

Diese Antworten zeigen, dass auch bei der Beitragserhebung das traditionelle System mit dem persönlichen Einsammeln des Beitrags durch eine bekannte Person in der kfd noch Bestand hat. Aus den offenen Antworten geht hervor, wie umständlich das zum Teil ist, weil manche jährlich, andere aber mehrfach im Jahr Teilbeträge zahlen. Fast nicht nachvollziehbar ist, dass es sogar Gruppen ohne eigenes Konto gibt. Der Beitrag wird auf das pfarrliche Konto oder auf das Caritaskonto überwiesen. Insgesamt scheint es recht komplizierte Verfahren zu geben. Einige Antworten verdeutlichen, wie kompliziert das Auseinanderrechnen der Beiträge für Mitgliedschaft beim Bundesverband und auf Ortsebene ist! Insbesondere in den kfd-Gruppen, in denen die „volle“ Mitgliedschaft auf Bundesebene nicht selbstverständlich ist. Vielfach ist von Überlegungen die Rede, auf Bankeinzug oder Lastschrift umzustellen. Hier gibt es aber bei den älteren Mitgliedern Widerstände. Im Vergleich zur Umfrage von 2003 hat sich der Anteil der Pfarrgruppen, die den Mitgliedsbeitrag zumindest auch bargeldlos (per Überweisung oder Lastschrift) einsammeln, erhöht (von ca. 12% auf 34%).

○ Zahl der Mitarbeiterin im Besuchsdienst und Umfang der Aufgabe
Antworten zu Frage 4, 5 und 6

Fragen 4, 5 und 6 nahmen in den Blick, wie viele MiB in einer kfd-Gruppe tätig sind und wie oft die Mitgliederzeitschrift im persönlichen Kontakt übergeben wird. Im Durchschnitt verfügt jede Gruppe über 14 MiB. Vergleicht man die Zahl der Mitarbeiterinnen mit der Zahl der Mitglieder pro Gruppe ergibt sich ein Durchschnitt von einer MiB pro zehn Mitglieder. Genau die großen traditionsreichen Diözesanverbände in Nordrhein-Westfalen, Osnabrück und Trier haben entsprechend ihrer großen Gruppen deshalb auch mehr MiB. Über 22 MiBs je Gruppe gibt es in

Münster und Osnabrück, mehr als zehn in Aachen, Essen, Köln, Paderborn und Trier. Deutlich weniger sind es allerdings in den meisten anderen, zumeist kleinen und mittelgroßen Diözesanverbänden. Dennoch entfallen auf jede MiB im Schnitt nicht mehr als zehn Mitglieder, der sie die Zeitschrift jeden Monat bringen muss. In den Diözesanverbänden mit wenig MiBs sind es zum Teil mit 5 Mitgliedern sogar weniger. In München haben die Mitarbeiterinnen, die es gibt, mehr zu tun. Auf sie entfallen im Schnitt 15 Mitglieder.

Die Befragten wurden in Frage 6 um ihre Einschätzung gebeten, wie oft die MiB „Frau und Mutter" persönlich abgeben. Ob sie dies immer tun oder unterschiedlich damit umgehen. Hier die Antworten in der Reihenfolge (Mehrfachnennungen waren möglich):

- 69,68% geben „Frau und Mutter" manchmal persönlich ab, manchmal werfen sie sie in den Briefkasten
- 47,08% besuchen jedes Mitglied wenigstens einmal im Jahr
- 24,88% werfen sie meistens in den Briefkasten
- 9,04% geben „Frau und Mutter" immer persönlich ab

Auch diese Antwort zeigt, wie gut das Modell nach wie vor funktioniert. Es ist ja in der Regel gar nicht notwendig, jeden Monat einen persönlichen Besuch zu machen, aber offensichtlich wird der Kontakt von den Mitarbeiterinnen zu den kfd–Mitgliedern mindestens einmal, in der Regel mehrmals jährlich gepflegt. Angesichts der langen Zeit, die Mitarbeiterinnen in der Regel ihr Amt ausüben, bedeutet das eine tatsächliche langfristige persönliche Vernetzung und Beziehung vor Ort.

b. Es finden sich neue Mitarbeiterinnen – meist Frauen jenseits der 60
Antworten zu Frage 7 und 8

Nach Auskunft zu den Fragen 7 und 8 sind die aktiven MiB zwischen 60 und 70 Jahre alt und üben diese Tätigkeit in der Regel zehn bis 20 Jahre aus. Keine MiB nimmt diese Aufgabe über einen kürzeren Zeitraum wahr. Länger als 20 Jahre sind die MiB in Berlin, Essen, Görlitz, Hamburg, Hildesheim und Mainz tätig.

Jünger ist eine MiB im Durchschnitt in Oldenburg und Magdeburg, nämlich zwischen 50 und 60 Jahre alt. Über 70 Jahre alt und somit älter als die MiB im ermittelten Durchschnitt hingegen in Berlin, Essen, Görlitz, Hamburg und Hildesheim. Zusammen mit der Tatsache, dass sie hier das Amt meist länger als 20 Jahre ausüben, könnte das bedeuten, dass hier verstärkt neue MiB geworben werden müssten. Es könnte aber auch auf ein generell recht hohes Alter der Mitglieder Rückschlüsse zulassen.

Bemerkenswert ist, dass die aktuellen Durchschnittswerte identisch sind zu den Ergebnissen der Umfrageaktion mit den Pfarrvorsitzenden vor 13 Jahren. Auch 2003 existierten ca. 14 MiB je Gruppe, sie waren im Durchschnitt 60 - 70 Jahre alt und verteilten10 – 15 Mitgliederzeitschriften. Das legt den Schluss nahe, dass sich für diese Aufgabe noch immer engagierte kfd-Frauen begeistern lassen und seitdem zwar keine jungen Frauen, aber immer wieder neue Frauen ab 50 oder 60 Jahren diese Aufgabe übernommen und längerfristig ausgeübt haben.

DV / LV*	MiB im Gruppen-durchschnitt	Mitglieder je MiB im Durchschnitt	Durchschnitts-alter der MiB	Zeitraum im Durchschnitt
Aachen	13,88	10,03	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Berlin	4,00	4,38	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Erfurt	2,25	11,33	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Essen	13,23	9,35	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Freiburg	7,69	10,54	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Fulda	7,46	10,53	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Görlitz	4,00	5,88	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hamburg	2,33	5,36	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hildesheim	5,60	5,40	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Köln	13,20	9,86	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Limburg	7,50	7,79	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Magdeburg	2,50	6,40	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Mainz	3,61	11,12	60 - 70 Jahre	> als 20 Jahre
München	7,48	14,84	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Münster	25,33	9,11	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Oldenburg	4,50	5,52	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Osnabrück	21,91	10,86	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Paderborn	16,35	10,67	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Speyer	8,24	10,18	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Trier	10,52	9,64	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Gesamt:	**14,83**	**9,89**	**60 - 70 Jahre**	**10 - 20 Jahre**

* DV Dresden-Meißen: Keine MiB vorhanden

c. Was die MiB noch alles tut - Antworten zu Frage 9

Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd ist unentbehrlich und für den Verband von großer Bedeutung. Sie verteilt die Mitgliederzeitschrift, leitet Informationen aus dem Verband weiter, sammelt den Beitrag ein, ist für die Mitgliederwerbung ein wichtiger Faktor und übernimmt weitere Aufgaben in der Pfarrgemeinde.
In vielen Gemeinden scheint die Funktion der Mitarbeiterin im Besuchsdienst keineswegs auf ihre Rolle als Überbringerin der Verbandszeitschrift der kfd und Kontaktperson zur lokalen kfd-Gruppe begrenzt zu sein. Vielmehr sind es gerade die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst, die in der Pfarrgemeinde auch

noch weitere Aufgaben übernehmen. Ob sie, weil sie so engagiert in der Pfarrgemeinde sind, dann auch als Mitarbeiterin der kfd tätig sind oder eher umgekehrt, sie als Mitarbeiterin der kfd die anderen Aufgaben mit übernehmen, geht aus den Antworten nicht hervor.

70% der Mitarbeiterinnen verteilen nicht nur das Programm der kfd, sondern helfen auch bei allen anderen kfd-Veranstaltungen. Fast 60% übernehmen weitere Besuchsdienste bei Kranken und Senioren für die Gemeinde.

20% verteilen auch den Pfarrbrief. In mehr als 30% der Fragebögen werden z. T. mehrere weitere Aufgaben genannt:

Lektorin und Kommunionhelferin, Mitwirkung bei Gemeindeveranstaltungen (Pfarrfesten und Weihnachtsbasaren). Viele Mitarbeiterinnen (10%) sind gleichzeitig in den Caritaskonferenzen tätig. Sie bereiten Gottesdienste vor oder übernehmen sogar Hausmeister- und Putzdienste in der Kirche und im Pfarrheim.

Diese Beschreibung der zusätzlichen Aufgaben der MiB besonders in den offenen Antworten bestätigt sehr anschaulich die Ergebnisse der Ehrenamtsumfrage[2] aus den 90er Jahren. Die meisten Ehrenamtlichen verbinden mehrere Ämter und Aufgaben miteinander. kfd-Frauen sind die Frauen, die in der Gemeinde immer auch zahlreiche andere Aufgaben übernehmen. Hier gilt zu prüfen, ob dies dazu führt, dass die kfd als eigenständiger Verband gar nicht mehr sichtbar wird. Gleichzeitig führt dies für Außenstehende zu dem Eindruck, dass schon eine Mitgliedschaft die Übernahme einer Aufgabe in der kfd ein Fass ohne Boden sein kann. Dieser Eindruck erschwert vielerorts die Gewinnung neuer Mitglieder und auch neuer Mitarbeiterinnen.

Andersherum zeigt es natürlich, wie wichtig und präsent kfd in den Gemeinden vor Ort ist, auch wenn die kfd nach außen bei den Aktivitäten sichtbar wird.

d. Dankeskultur und Wertschätzung groß geschrieben – Antworten zu Frage 12

Die kfd ist eine Gemeinschaft in der der persönliche Kontakt, aber auch eine Kultur der Wertschätzung und des Dankes eine große Rolle spielt. Fast alle Gruppen pflegen gegenüber ihren MiB eine Kultur der Anerkennung und des Dankes. Mehr als die Hälfte aller Gruppen bedanken sich bei den MiB mit einer besonderen Veranstaltung. Das ist üblicherweise eine Weihnachtsfeier, kann aber auch in der kostenlosen Teilnahme am Jahresausflug oder einem gemeinsamen

[3] *kfd (Hrsg.): Nachweis über ehrenamtliche, freiwillige und unentgeltliche Arbeit und Nachweis über Teilnahme an Fort- und Weiterbildung – Systematische Auswertung und Interpretation erfasster Daten aus dem Einführungsjahr 1997, Düsseldorf 1998)*

Frühstück oder Essen bestehen. Gewöhnlich bekommen die Mitarbeiterinnen zu Weihnachten eine – oft selbst vom Vorstand gebastelte Aufmerksamkeit – oder auch die Jahresseiten von „Frau und Mutter“. Sie werden auf Jahreshauptversammlungen mit Blumensträußen und Urkunden geehrt, z. B. nach zehn Jahren Dienst. In vielen Gruppen werden die MiB sogar mehrfach im Jahr belohnt. Zum Beispiel gibt es im Sommer den Ausflug und im Winter die Weihnachtsfeier.

Viele Vorstände verstehen die regelmäßig stattfindenden Treffen der Mitarbeiterinnen als Dankeschönveranstaltung. Auf diesen Treffen wird nicht nur der Austausch gepflegt, sondern der Vorstand bewirtet die MiBs an liebevoll gedeckten Tischen.
In 44% der Gruppen finden sogar immer noch monatliche Treffen der MiBs statt. In weiteren 36% der Gruppen treffen die MiB sich zwei bis sechs Mal im Jahr und in 10% immerhin einmal im Jahr. Hier zeigt sich auch eine Veränderung gegenüber 2003. Damals trafen sich noch mehr als 50% der Gruppen monatlich. Nur knapp 8% der Mitarbeiterinnen treffen sich gar nicht.

Auffällig ist, dass gerade in den Diözesanverbänden mit wenigen Mitarbeiterinnen auch die Zahl der Gruppen ohne regelmäßigen Kontakt zwischen Mitarbeiterinnen und Vorstand und regelmäßige Treffen besonders hoch ist. (Freiburg, Hamburg, Hildesheim, München, Oldenburg).

Keinen Dank und keine Kultur der Wertschätzung für das Austragen der Zeitschrift gibt es vor allem in den Gemeinschaften, in denen der Vorstand selbst die Verbandszeitschrift austrägt oder die Verteilung organisiert. Das geht aus vielen der offenen Antworten hervor: „Da der Vorstand die Zeitung austrägt, gibt es auch kein Dankeschön.“

5. Konsequenzen aus der Umfrage

Profilierung des Ehrenamtes der Mitarbeiterin im Besuchsdienst als modernes Ehrenamt mit langer Tradition

Hermann Klens hat es in den 50er-Jahren so formuliert:

„Die Tätigkeit dieser Helferinnen: Monatlicher Hausbesuch mit Überreichung der Vereinszeitschrift und evtl. Hinweis auf deren Inhalt, Einladung zu den Veranstaltungen für die Frauen und Mütter, Beseitigung etwaiger äußerer oder innerer Schwierigkeiten für die Teilnahme; Teilnahme an frohen und ernsten Ereignissen (Glückwunsch, Beileid), Raten und Helfen bei Schwierigkeiten und Nöten im Familienleben, in der Erziehung und im religiösen Leben überhaupt, entweder persönlich oder durch eine geeignete Persönlichkeit oder Stelle. Wichtig ist dabei Zurückhaltung und

Verschwiegenheit (306f). Die Pfarrei ist in Bezirke eingeteilt. Jeder Bezirk hat eine „Vorsteherin", sie wohnt im Bezirk, kennt ihn genau, sie fühlt sich für ihren Bezirk verantwortlich. Keine Bezirksvorsteherin sollte mehr als 20 Mitglieder zu besuchen haben. Sie muss eine Vertrauensfrau sein, die das Vertrauen ihrer Mitglieder genießt.[1]"

Was Hermann Klens damals geschrieben hat, gilt auch heute noch: Unbelastet von Regularien oder Satzungsfragen kann die Mitarbeiterin im Besuchsdienst ihr Amt weitgehend selbst gestalten. Was zählt, ist ihre Persönlichkeit.

Die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst halten den Kontakt zu allen Mitgliedern, sie sorgen dafür, dass kein Mitglied verloren geht, dass die Gruppe informiert ist, wenn es einer Frau nicht gut geht, dass die Mitglieder über die Ereignisse in der Gruppe Bescheid wissen. In einer Gesellschaft, in der Familienstrukturen nicht mehr in jedem Fall tragen, in einer älter werdenden Gesellschaft ist dies die Beschreibung eines Ehrenamtes, dass moderner kaum sein könnte: Es geht um Kontakt, es geht um Solidarität, es geht darum, verbunden zu bleiben, Hilfe anzubieten, voneinander zu wissen. Strukturen, die moderne Nachbarschaftsprojekte erst mühsam aufzubauen versuchen, besitzt die kfd längst. Damit bietet der Verband seinen Mitgliedern tatsächlich vor Ort ein Netzwerk, eine Gemeinschaft, die trägt. Theologisch gesprochen sind auf diese Weise kfd-Mitarbeiterinnen in den Gemeinden seelsorglich tätig, haben Teil am Priestertum aller Gläubigen.

Lohnenswert wäre es darüber nachzudenken, wie das Amt der Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst in dieser Tradition und nach den Bedürfnissen der modernen Zeit neu ausgebaut werden könnte: als eines, das zusätzlich zur Verteilung der Zeitschrift und zum Sammeln der Mitgliedsbeiträge Kontakte knüpft, Bedürfnisse erkennt, Unterstützung vermittelt.

Ein weiterer Aspekt ist wichtig: Die Struktur der kfd baut sich über die verschiedenen Stufen in der Weise auf, dass der Bundesverband nicht direkt auf die einzelnen Mitglieder zugeht. Aber es gibt eine wesentliche Ausnahme von dieser Regel: „Frau und Mutter", das wichtigstes Kommunikationsinstrument des Verbandes, geht vom Bundesverband direkt an jedes Mitglied und verbindet die 500.000 Mitglieder untereinander. Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst ist also als Botschafterin des Bundesverbandes eine Mittlerin zwischen den Ebenen, die eine große Bedeutung für das Zusammengehörigkeitsgefühl über die Ebenen hinweg und für das Ansehen des Bundesverbandes haben kann. Das könnte zum Beispiel auch für die Einbindung sogenannter „grauer" Mitglieder in manchen Regionen, gerade im Zusammenhang mit der Mitgliederwerbekampagne wichtig sein:

---

[4] *Hermann Klens, „Anwalt der Frauen", Klens-Verlag 1978, S. 105*

Die Umfrage hat eindrucksvoll bestätigt, dass gerade in den großen alten kfd-Diözesanverbänden mit ihrer oftmals 100-jährigen Tradition das Verteilen der Mitgliederzeitschrift der kfd durch Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst in fast allen Gruppen praktiziert wird. In den neueren und kleineren Diözesanverbänden, die vielfach auch kleinere Gruppen oder andere Strukturen (in den neuen Bundesländern) haben, ist dies zum Teil auch der Fall, aber nicht überall. In einigen ebenfalls recht großen Verbänden (Freiburg, München) scheint es demgegenüber nicht flächendeckend praktiziert zu werden.

Die Herausforderung für den Verband besteht darin, das Ehrenamt der Mitarbeiterin im Besuchsdienst neu als ein modernes Ehrenamt mit langer Tradition zu profilieren und zu bewerben. Hilfreich dafür ist, dass dieses Ehrenamt gut abgrenzbar und zeitlich flexibel zu erfüllen ist. Bereits in den 90er Jahren hat die kfd sich ausführlich mit dem Thema Ehrenamt beschäftigt und in einer bundesweiten Multiplikatorinnengruppe „8 B´s“ für ein gelingendes Ehrenamt entwickelt. Diese „8 B´s“ beschreiben ein gelungenes Ehrenamt als eine Aufgabe, die bewusst begonnen und beendet werden kann, deren Umfang und Auftrag klar begrenzt und beschrieben ist. Die Ehrenamtliche selbst bestimmt über die Ausführung der Aufgabe. Sie erfährt Dank und Anerkennung und wird in ihrer Aufgabe begleitet.

Alle diese Charakteristika treffen auf die Aufgabe der Mitarbeiterin im Besuchsdienst zu und machen es zu einem modernen Ehrenamt mit langer Tradition, das auch für Frauen mit beruflichen und/oder familiären Verpflichtungen ausgeübt werden kann. Denn jede Mitarbeiterin muss die Aufgabe nur für einen bestimmten Zeitraum ausüben und kann die Anzahl der Mitglieder, zu denen Sie Kontakt hält selbst bestimmen. Ebenso bestimmt sie selbst wen, sie wann und wie oft persönlich besucht und wann sie die Zeitschriften in den Briefkasten wirft. In den regelmäßig (vielleicht auch nur einmal im Jahr) stattfindenden Mitarbeiterinnentreffen erfährt sie Neues und hat Gelegenheit sich mit den anderen Mitarbeiterinnen auszutauschen. Sie erfährt Dank und Anerkennung durch ihren kfd-Vorstand und den Bundesverband. Eine Mitarbeiterin im Besuchsdienst muss über das Verteilen der Zeitschriften hinaus keine weitere Aufgabe übernehmen.

Es gilt in Zukunft ein solches Profil der Mitarbeiterin innerhalb und außerhalb des Verbandes zu stärken und dafür zu werben. So kann es gelingen immer wieder neue Frauen für diese Aufgabe zu begeistern als ein attraktives Ehrenamt im Frauenverband.

Düsseldorf, im März 2016

Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst der kfd

Umfrage 2015 / 2016

Statistik

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

leidenschaftlich glauben und leben

DV / LV	Gruppen ab 5 Mitgl.	Umfrage-bögen	Rücklauf %	Mit MiB [1]	Mit MiB %	Mit MiB % 2003 [2]	Ohne MiB	Ohne Mib %	Ohne MiB % 2003
Aachen	194	90	46,39%	83	92,22%	87,6	7	7,78%	12,5
Berlin	6	5	83,33%	2	40,00%	18,2	3	60,00%	81,8
Dresden-M	2	1	50,00%	0	0,00%	0	1	100,00%	3
Erfurt	9	4	44,44%	4	100,00%	66,7	0	0,00%	33,3
Essen	252	148	58,73%	140	94,59%	96,2	8	5,41%	3,8
Freiburg	264	132	50,00%	94	71,21%	41,8	38	28,79%	58,2
Fulda	118	60	50,85%	48	80,00%	50,6	12	20,00%	49,4
Görlitz	4	3	75,00%	2	66,67%	25	1	33,33%	75
Hamburg	26	14	53,85%	6	42,86%	11,4	8	57,14%	88,6
Hildesheim	56	28	50,00%	15	53,57%	32,8	13	46,43%	67,2
Köln	492	282	57,32%	266	94,33%	89,3	16	5,67%	10,7
Limburg	79	43	54,43%	34	79,07%	61	9	20,93%	39
Magdeburg	6	6	100,00%	4	66,67%	12,5	2	33,33%	87,5
Mainz	50	25	50,00%	18	72,00%	13,6	7	28,00%	86,4
München	85	46	54,12%	25	54,35%	26	21	45,65%	74
Münster	503	299	59,44%	288	96,32%	97	11	3,68%	3
Oldenburg	38	9	23,68%	6	66,67%	81,3	3	33,33%	18,8
Osnabrück	214	101	47,20%	92	91,09%	85,9	9	8,91%	14,1
Paderborn	677	365	53,91%	345	94,52%	88,6	20	5,48%	11,4
Speyer	196	105	53,57%	92	87,62%	72,3	13	12,38%	27,7
Trier	369	203	55,01%	182	89,66%	64,5	21	10,34%	35,5
ungültig		9					9		
Gesamt:	**3640**	**1978**	**54,34%**	**1746**	**88,27%**	**75,5**	**232**	**11,73%**	**24,5**

1 Absolute Zahlen aufgrund der eingereichten Fragebögen
2 „Analyse des Besuchsdienstes der Mitarbeiterinnen und seiner Alternativen", Prof. Dr. Schmidt-Koddenberg, Kath. FH, Aachen für die kfd, 2003

Durchschnittswerte:

Auswertungen der Fragen 4, 5, 7 und 8

DV / LV	MiB im Gruppen-durchschnitt	Mitglieder je MiB im Durchschnitt	Anzahl fum je MiB im Durchschnitt	Durchschnitts-alter der MiB	Zeitraum im Durchschnitt
Aachen	13,88	10,03	11 - 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Berlin	4,00	4,38	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Dresden-M	Keine MiB				
Erfurt	2,25	11,33	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Essen	13,23	9,35	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Freiburg	7,69	10,54	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Fulda	7,46	10,53	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Görlitz	4,00	5,88	6 - 10 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hamburg	2,33	5,36	1 - 5 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Hildesheim	5,60	5,40	1 - 5 FuM	70 - 80 Jahre	> als 20 Jahre
Köln	13,20	9,86	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Limburg	7,50	7,79	1 - 5 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Magdeburg	2,50	6,40	1 - 5 FuM	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Mainz	3,61	11,12	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	> als 20 Jahre
München	7,48	14,84	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Münster	25,33	9,11	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Oldenburg	4,50	5,52	6 - 10 FuM	50 - 60 Jahre	10 - 20 Jahre
Osnabrück	21,91	10,86	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Paderborn	16,35	10,67	11- 20 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Speyer	8,24	10,18	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Trier	10,52	9,64	6 - 10 FuM	60 - 70 Jahre	10 - 20 Jahre
Gesamt:	**14,83**	**9,89**	**6 - 10 FuM**	**60 - 70 Jahre**	**10 - 20 Jahre**

Wie wird "Frau und Mutter" verteilt? (Frage 2)

Angaben in %

82,01	MiB verteilen "Frau und Mutter"
4,72	wird in der Kirche ausgelegt
1,60	wird nicht verteilt
11,67	sonstige:

Frage 2 konnte zusätzlich offen beantwortet werden. Hier gab es 241 Rückmeldungen, hier nach Häufigkeit sortiert:

1.	Einzelne Frauen verteilen FuM, dabei ist unklar, ob es sich dabei um Vorstandsmitglieder handelt	80x
2.	FuM wird bei Veranstaltungen/Treffen verteilt	64x
3.	Der Vorstand/Leitungsteam verteilt FuM	50x
4.	FuM wird zum Abholen ausgelegt	19x
5.	FuM wird durch Mibs verteilt, Einzelheiten werden beschrieben	13x
6.	FuM wird von Boten des Pfarrbriefs/Kirchenzeitung rumgebracht	5x
7.	Sonstige	0

Wie wird der Beitrag eingesammelt? (Frage 3)

(Mehrfachnennungen waren möglich)

%-Angaben

75,66	MiB sammeln den Beitrag ein
15,31	per Überweisung
19,42	per Lastschrift
14,00	der Beitrag wird bei der Kassiererin bezahlt
5,68	Sonstige

Frage 3 konnte zusätzlich offen beantwortet werden. Hier gab es 109 Rückmeldungen, hier nach Häufigkeit sortiert:

1.	Die Mibs sammeln ein	26x
2.	Dafür bestimmte Frauen sammeln ein	24x
3.	Einsammeln bei Veranstaltungen	22x
4.	Überweisung	16x
5.	Lastschrift	13x
6.	Vorstand sammelt ein	13x
7.	Sonstiges	2x

"Frau und Mutter" wird von den MiB wie folgt verteilt (Frage 6)

(Mehrfachnennungen möglich)

Angaben in %

9,09	MiBs geben "Frau und Mutter" persönlich ab
24,73	MiBs werfen sie meistens in den Briefkasten
69,68	MiBs geben sie manchmal persönlich ab, werfen sie manchmal in den Briefkasten
47,18	MiBs besuchen jedes Mitglied wenigstens einmal im Jahr

Aufgaben der MiB (Frage 9)

(Mehrfachnennungen möglich)

%-Angaben

72,93	verteilen das Programm und Einladungen zu kfd-Veranstaltungen
73,08	helfen bei kfd-Veranstanstaltungen
20,01	verteilen den Pfarrbrief und andere Informationen der Gemeinde
56,27	übernehmen Besuchsdienste für die Gemeinde (Geburtstage, Krankheit)
35,80	haben noch weitere Aufgaben, nämlich:

Frage 9 konnte zusätzlich offen beantwortet werden. Hier gab es 1192 Rückmeldungen, hier nach Häufigkeit sortiert:

1. Sie wirken generell bei Gemeindeveranstaltungen mit (Pfarrfest, Weihnachtsbasar etc)	171x
2. Sie übernehmen liturgische Dienste (Lektor, Kommunionhelfer u.ä.)	137x
3. Gottesdienstvorbereitungen	114x
4. Sie machen Geburtstags- und Krankenbesuche	99x
5. Sie sind gleichzeitig bei der Caritas	99x
6. Sie machen Seniorenarbeit	94x
7. Sie sind im Kirchenvorstand (KV) oder Pfarrgemeinderat (PGR)	64x
8. Sie übernehmen Hausmeister- und Putzdienste in der Kirche und im Pfarrheim	55x
9. Übernehmen alle anderen Aufgaben, die in der kfd anfallen	16x
10. Die MiBs kümmern sich auch um Vorstandsarbeit der kfd	15x
11. Dritte WeltArbeit	14x
12. Sie arbeiten auch in der Bücherei	6x
13. Sonstiges	308x

Wie oft treffen sich die MiB? (Frage 10)

%		%	
44,39	jeden Monat	25,09	drei- bis sechsmal im Jahr
11,70	zweimal im Jahr	10,94	einmal im Jahr
7,88	gar nicht		

Findet ein regelmäßiger Austausch zwischen MiB und Vorstand statt? (Frage 11)

	Ja	Nein
%	92,08	7,92

Der Vorstand bedankt sich bei den MiB … (Frage 12)

(Mehrfachnennungen möglich)

%	
54,85	mit einer Dankeschönveranstaltung
34,99	mit einem Geschenk (z. B. Jahresseiten "Frau und Mutter")
33,57	mit Ehrungen bei Jubiläen
25,04	wie folgt:

Frage 12 konnte zusätzlich offen beantwortet werden. Hier gab es 576 Rückmeldungen, hier nach Häufigkeit sortiert:

1. Der Vorstand bedankt sich mit Geschenk und Feier zur Weihnachtszeit — 178x
2. Ausflüge sind für Mibs kostenlos oder günstiger — 97x
3. Es gibt gemeinsame Essen: Frühstück, Kaffeetrinken, Restaurantbesuch — 96x
4. Geschenke zum Geburtstag und besonderen Anlässen — 77x
5. Ehrungen z. T. mit Geschenk (Blumen) bei Jahreshauptversammlung — 43x
6. Regelmäßige Mitarbeiterinnentreffen mit Bewirtung als Dank — 10x
7. Kein Dank, meist weil Vorstand selbst FuM rumträgt — 29x
8. Sonstige — 46x

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

leidenschaftlich glauben und leben

Umfrage Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd

Fragebogen

Bitte nehmen Sie sich wenige Minuten Zeit
und beantworten diesen Fragebogen.
Sie helfen uns damit sehr!

Rücksendefrist: 30. November 2015

1. Angaben zu Ihrer kfd-Gruppe:

Name der kfd-Gruppe _____

Name der Ansprechpartnerin _____

Gruppennummer _____

Pfarrei _____

Dekanat/Region _____

Diözesanverband _____

Zahl der Mitglieder _____

2. In unserer kfd-Gruppe wird „Frau und Mutter" wie folgt verteilt:

☐ Die Mitarbeiterinnnen im Besuchsdienst der kfd verteilen „Frau und Mutter".

☐ „Frau und Mutter" wird in der Kirche ausgelegt.

☐ „Frau und Mutter" wird gar nicht verteilt.

☐ Mit „Frau und Mutter" wird wie folgt verfahren (bitte erläutern):

_____

_____

3. In unserer kfd-Gruppe wird der Mitgliedsbeitrag wie folgt eingesammelt:

(Mehrfachnennungen sind möglich.)

☐ Die Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd sammeln den Beitrag ein.

☐ Die Mitglieder überweisen den Betrag auf das Konto der Gruppe.

☐ Die Mitglieder zahlen bei der Kassiererin.

☐ Wir ziehen den Beitrag per Lastschrift ein.

☐ Der Beitrag wird folgendermaßen erhoben (bitte erläutern):

_____

_____

Wenn in Ihrer kfd-Gruppe „Frau und Mutter" nicht durch Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst verteilt wird, brauchen Sie die folgenden Fragen nicht zu beantworten. Bitte schicken Sie uns den Fragebogen mit dem beiliegenden Briefumschlag zurück. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Wenn in Ihrer kfd-Gruppe Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst tätig sind, möchten wir gerne mehr über sie wissen. Bitte füllen Sie darum auch die weiteren nachfolgenden Fragen aus, Sie helfen uns damit sehr!

4. Wieviele Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd sind in Ihrer kfd-Gruppe tätig?

☐

5. Wieviele Exemplare von „Frau und Mutter" verteilt jede davon im Durchschnitt?

☐ 1 bis 5
☐ 6 bis 10
☐ 11 bis 20
☐ mehr als 20

6. Welchen Eindruck haben Sie: Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd ...
(Mehrfachnennungen sind möglich.)

☐ geben „Frau und Mutter" jedes Mal persönlich ab.

☐ werfen „Frau und Mutter" meistens in den Briefkasten.

☐ geben „Frau und Mutter" manchmal persönlich ab,
manchmal werfen Sie „Frau und Mutter" in den Briefkasten.

☐ besuchen jedes Mitglied wenigstens einmal im Jahr.

7. Was schätzen Sie: Wie alt sind Ihre Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd überwiegend?

☐ jünger als 50 Jahre
☐ zwischen 50 und 60 Jahren
☐ zwischen 60 und 70 Jahren
☐ zwischen 70 und 80 Jahren
☐ älter als 80 Jahre

8. Was schätzen Sie: Wie lange sind Ihre Mitarbeiterinnen in der Regel im Amt?

☐ weniger als 2 Jahre
☐ 2 bis 5 Jahre
☐ 5 bis 10 Jahre
☐ 10 bis 20 Jahre
☐ länger als 20 Jahre

9. Welche Aufgaben übernehmen Ihre Mitarbeiterinnen zusätzlich für die kfd und in der Gemeinde? (Mehrfachnennungen sind möglich.)

☐ Sie verteilen unser Programm und Einladungen zu kfd-Veranstaltungen.

☐ Sie helfen bei anderen kfd-Veranstaltungen mit.

☐ Sie verteilen den Pfarrbrief und andere Informationen der Pfarrgemeinde.

☐ Sie übernehmen Besuchsdienste für die Pfarrgemeinde (Geburtstage, Krankenbesuche).

☐ Sie haben noch weitere Aufgaben, nämlich ...

_____

_____

10. Wie oft finden Treffen der Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd statt?

☐ jeden Monat
☐ drei bis sechsmal im Jahr
☐ zweimal im Jahr
☐ einmal im Jahr
☐ gar nicht

11. Findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Mitarbeiterinnen und Vorstand statt?

☐ Ja.

☐ Nein.

12. Der Vorstand bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst der kfd ...
(Mehrfachnennungen sind möglich.)

☐ mit einer Dankeschönveranstaltung.

☐ mit einem Geschenk (z.B. Jahresseiten „Frau und Mutter").

☐ mit Ehrungen bei Jubiläen.

☐ Wie folgt:

_____

_____

_____

Der Fragebogen wurde ausgefüllt durch:

Name, Vorname _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon* _____

Email* _____

* Für mögliche Rückfragen.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Mühe!
Sie haben uns sehr geholfen!

Bitte stecken Sie den Fragebogen in den beiliegenden Briefumschlag und senden ihn bis zum **30. November 2015** an uns zurück.

KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

kfd

leidenschaftlich glauben und leben